

M

MEINUNG

Tageskommentar

Wir drehen uns im Kreis

Stefan A. Schmid
über höhere
Krankenkassenrechnungen



Arg strapaziert sind sie bereits: die Budgets vieler Familien. Und nach steigenden Strom- und Energiekosten, höheren Mieten sowie der allgemeinen Teuerung kommt nun also auch noch der Prämienhammer. Für viele heisst das: den Gürtel enger schnallen, wenn dies überhaupt noch möglich ist. Hier tickt in der reichen Schweiz eine soziale Zeitbombe, die entschärft werden muss.

Es bräuchte also Antworten seitens der Politik und seitens der Akteure im Gesundheitswesen – und zwar dringend. Stattdessen erleben wir Jahr für Jahr im Vorfeld und im Nachgang der Veröffentlichung der neuen Krankenkassenprämien ein ähnliches Trauerspiel. Ein Aufschrei geht durchs Land, neue, bisweilen radikale Reformvorschläge werden präsentiert. Passieren wird dann aber bis auf etwas Pflasterlipolitik wenig bis gar nichts, ausser dass sich gegenseitig der Schwarze Peter zugeschoben wird, wer nun dafür verantwortlich sein soll, dass die Gesundheitskosten aus dem Ruder laufen.

Natürlich hat all dies auch mit Zielkonflikten zu tun, die sich nur schwer lösen lassen. Die Schweiz hat eines der besten Gesundheitswesen der Welt. Das verursacht zwangsläufig entsprechende Kosten. Ebenso wenig lassen sich die (gerechtfertigten) Forderungen nach höheren Löhnen und besseren Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden im Gesundheitswesen mit einer Trendumkehr bei der Prämienentwicklung unter einen Hut bringen. Schlussendlich reduziert sich alles auf einige wenige Fragen, die auch wir als Patientinnen und Stimmbürger für uns beantworten müssen. Können und wollen wir uns das noch leisten? Oder braucht es vielmehr schmerzhafteste Strukturreformen beim medizinischen Angebot in der Schweiz? Stichwort: Spitalschliessungen. Und wie verteilen wir die finanzielle Last der steigenden Gesundheitskosten? Die Debatte ist lanciert, bis zur nächsten satten Prämienhöhung. **Berichte Seiten 3, 5 und 13**

@ Stefan A. Schmid, Leiter Wirtschaft
stefan.schmid@somedia.ch

Berner Politik

Bald heisst: Das wars!

Martin Candinas*
über seine verbleibe
als Nationalratspräsi



Am Freitag geht die 51. Legislaturperiode der Schweizer Bundesversammlung, was die Arbeit in den Räten anbelangt, zu Ende. Allein im Nationalrat darf ich 29 Kolleginnen und Kollegen, die sich nicht für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung stellen, verabschieden. Und so stehe auch ich am Freitag zum letzten Mal als Nationalratspräsident auf dem Bock. Die neue Legislatur wird dann am 4. Dezember vom Alterspräsidenten eröffnet. Was die Ratsführung anbelangt, heisst es also am Freitag: Das wars! Was das Amt anbelangt, verbleiben mir noch zwei Monate. Darauf freue ich mich.

Es ist nämlich eine einmalige Ehre und ein unglaubliches Privileg, unserem Land in der Rolle des Nationalratspräsidenten dienen zu dürfen und unsere Schweiz nach innen und nach aussen zu repräsentieren. Als Nationalratspräsident muss man über dem politischen Tagesgeschäft stehen, neutral agieren und die politischen Überzeugungen für ein Jahr hint-

anstellen. Man muss die Vielfalt unseres Landes verinnerlichen, unser Land als Einheit und das Parlament glaubwürdig vertreten. Ich habe diese Aufgabe sehr ernst genommen und habe mich bemüht, die Funktion ins Zentrum zu setzen und diese mit Respekt, Einsatz und mit viel Freude auszuüben.

Einer der Gründe für meine Leidenschaft für dieses Amt ist neben der Ratsleitung die unglaubliche Vielzahl an Begegnungen, die ich erleben darf. Dies reicht von Führungen mit unterschiedlichsten Mitbürgerinnen und Mitbürgern im Bundeshaus über eine breite Palette von Veranstaltungen im ganzen Land bis zu Höflichkeitsbesuchen und Treffen mit Parlamentspräsidenten anderer Staaten in der Schweiz und im Ausland. All diese äusserst vielfältigen Begegnungen waren äusserst bereichernd und lehrreich.

Der Zusammenhalt unseres Landes ist stark, er muss aber gepflegt werden. Viele Menschen sind über die zunehmende Spaltung unserer Gesellschaft besorgt und erwarten von der Politik, dass wir uns mit den wirklich wichtigen politischen Themen der Zukunft, fern von Nebenschauplätzen, konstruktiv und lösungsorientiert auseinandersetzen. Die grosse Stärke unseres Landes sind unsere stabilen politischen Institutionen. Dazu müssen wir Sorge tragen, aber auch zu unserer Streitkultur. Debatten sind Teil

der Lösung, nicht des Problems. Entscheidend sind und bleiben die gegenseitige Achtung und der gelebte Respekt.

Wir dürfen in einem faszinierenden vielfältigen und viersprachigen Land leben. Die Vielfalt sehen wir als Stärke, und diese bildet eine Einheit. So müssen wir in Zukunft noch mehr das Miteinander und nicht das Neben- und Gegeneinander suchen. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, dafür zu sorgen, dass unsere Bevölkerung mit unserem politischen System zufrieden ist. Ich bin nach wie vor überzeugt, dass es auf der ganz Welt kein besseres politisches System gibt als in der Schweiz, auch wenn unser System nicht perfekt ist. Wollen wir unseren Wohlstand erhalten, müssen wir uns «gemeinsam, ensemble, insieme, ensemen» auf unsere Stärken konzentrieren. Ideologie, moderner Kulturkampf und die Pflege von Feindbildern haben dabei keinen Platz und schaden uns! Parlamentarische Arbeit leisten zu dürfen, ist eine Ehre mit grosser Verantwortung, der es gerecht zu werden gilt. Und nun freue ich mich auf die verbleibenden zwei Monate als Nationalratspräsident, bevor es am 4. Dezember dann definitiv heisst: Das wars!

* Martin Candinas (Die Mitte) ist Nationalratspräsident. In der Rubrik «Berner Politik» kommen die Bündner Mitglieder der eidgenössischen Räte abwechselnd zu Wort.

Des Rätsels Lösung



Dieses Auto wurde in ein buntes Kunstwerk verwandelt. Bestaunt werden kann es in Fläsch.

Bild Livia Mauerhofer

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion Reto Furter (Co-Leiter Chefredaktion), Joachim Braun (Co-Leiter Chefredaktion), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung), Stefan Nägeli (Leiter Audio/Video)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 62 586 Exemplare, davon verkaufte Auflage 58 113 Exemplare (WEMF / KS-beglaubigt 2023)

Reichweite 131 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basic 2022-2)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch; nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch © Somedia

Follow me



«Bei einem Virusinfekt helfen keine Antibiotika» ist auch so ein Satz, der es nie in die Allgemeinbildung schaffen wird.»

@DocOnco



1 Graubünden und Glarus: Krankenkassenprämien steigen etwas weniger stark

2 #S0funktioniert: Prämien zu teuer? So einfach kannst du die Krankenkasse wechseln

3 HPV-Impfung: Kostenlos für Jugendliche in Graubünden

WIR HATTEN GEFRAGT

Kaufen Sie noch Läderach-Schokolade?

Stand: Vortag 18 Uhr
Stimmen: 898

52%
Nein

48%
Ja

FRAGE DES TAGES

Prämienschock: Ist es jetzt Zeit für eine Einheitskrankenkasse?

Abstimmen auf suedostschweiz.ch. Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch